

Rolf Schwanitz

Röttis 4d
08547 Plauen OT Jößnitz

Rolf Schwanitz • Röttis 4d • 08547 Plauen OT Jößnitz

Bürgermeister der Stadt Falkenstein/Vogtl.
Mitglieder des Stadtrates
Willy-Rudert-Platz 1
08223 Falkenstein/Vogtl.

8. Oktober 2020

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Stadträte,

durch Frau Dr. Hannah Miska habe ich davon Kenntnis erhalten, dass der Stadtrat von Falkenstein am 24. September 2020 beschlossen hat, einen Gedenkstein für Alfred Rosner auf dem örtlichen Friedhof zu errichten. Es ist jetzt mehr als 10 Jahre her, dass ich - damals noch als Abgeordneter im Bundestag – an den damaligen Bürgermeister von Falkenstein mit der Bitte um ein angemessenes und dauerhaftes Gedenken an Alfred Rosner in der Stadt Falkenstein herangetreten bin. Bitte haben Sie deshalb etwas Verständnis dafür, wenn meine Zeilen Ihnen vielleicht zu emotional und kritisch erscheinen.

Alfred Rosner war und ist ohne Zweifel eine Ausnahmeerscheinung in der Geschichte der Stadt Falkenstein und des gesamten Vogtlandes. Unsere Heimat, das Vogtland, hat im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus leider zumeist eine unrühmliche, ja eine fatale Rolle gespielt. Die Nazis haben im Blick auf Sachsen zuerst in unserer Region eine starke und feste Anhängerschaft erhalten. Hier fanden sie früh starken Zuspruch, wurden zu einer Massenbewegung, von hier stammten spätere Nazi-Funktionäre und Verbrecher. Umgangssprachlich sicher grob, im Kern aber nicht falsch, könnte man in der Rückschau sagen, Sachsen ist vom Westen her, über das Vogtland, damals braun geworden. Ich schicke dies voraus, nicht um irgendjemanden belehren zu wollen, sondern weil ich der Meinung bin, dass hieraus auch eine besondere Verantwortung für den Umgang mit unserer Geschichte in der Gegenwart entspringt.

Alfred Rosner ist in jener Zeit, der von den Deutschen verübten Okkupation und Verbrechen, bekanntlich einen anderen Weg gegangen. Er hat sich auf seine Art der Schoah, dem Massenmord der Nazis an den europäischen Juden, entgegengestellt und vielen Menschen das Leben gerettet. Er hat Zivilcourage und Mut gezeigt und sich selbst dabei gefährdet, als unzählige Deutsche die Verbrechen unterstützt und noch mehr Deutsche einfach weggeschaut

haben. Am Ende ist Alfred Rosner für sein heute beispielgebendes Verhalten selbst von den Nazis ermordet worden. Auch nach dem Ende der Nazi-Barbarei ist es um Alfred Rosner still geblieben. Seine Person, sein Handeln und wohl auch die Opfergruppe, der Alfred Rosner verpflichtet war, passten nicht in das primär ideologisch und politisch ausgeformte Widerstandsbild der neuen Machthaber in der DDR. Rosner ist schlicht und einfach vergessen worden, auch in seiner Heimatstadt Falkenstein.

Natürlich ist es begrüßenswert, wenn der Stadtrat von Falkenstein nun Alfred Rosner eine Würdigung erteilen und einen stärkeren Erinnerungsort schaffen will. Die Art und Weise, wie dies aber geschehen soll, ist fatal.

Lassen Sie mich es direkt und unverstellt aussprechen: Ob auf dem Falkensteiner Friedhof am Ende ein Grabstein oder, wie nun beschlossen, ein größerer Gedenkstein stehen wird, ist ziemlich egal. In beiden Fällen wird Alfred Rosner nur als ein Thema der Vergangenheit, der Verstorbenen und bestenfalls des Totengedenkens gesehen. Tatsächlich geht es nach den Jahrzehnten seines Verschweigens und seiner Verdrängung aber darum, ihn und sein für uns heute so wichtiges, beispielgebendes Handeln wieder in die Bürgergemeinschaft zurück zu holen. Das kann mit einer Friedhofserinnerung in keinem Fall gelingen! Im Gegenteil: Das damit verbundene Signal ist auch für die Stadt Falkenstein verheerend. Es wirkt wie eine Pflichtübung; so, als wolle man sich einer unangenehmen Last endlich entledigen und das auf eine möglichst stille und wirkungsarme Art und Weise. Ich bitte Sie, ja ich appelliere an Sie, diese Entscheidung noch einmal kritisch auf den Prüfstand zu stellen und im Interesse einer wirklichen, lebendigen Erinnerungskultur in der Stadt Falkenstein zu revidieren.

Wenn Sie sich schon außer Stande sehen, Alfred Rosner durch die Namensgebung einer Straße oder eines Gebäudes im Lebensumfeld der heutigen Bürgerschaft ein Gedenken zu gewähren, dann holen Sie doch wenigstens den nun geplanten Gedenkstein in das Zentrum der Stadt. Vielleicht haben Sie ja auch Befürchtungen, dass damit Unannehmlichkeiten - Verschmutzungen, Verunstaltungen und Schändungen – in der Mitte der Stadt verbunden sein könnten. Ich beschwöre Sie, sich davon nicht abhalten zu lassen. Nur hier, in der Mitte der heute Lebenden, kann das Vermächtnis von Alfred Rosner für uns alle seine Wirkung entfalten. Nur hier im Zentrum der Stadt, wo wir tagtäglich darauf stoßen und wo es durch seine Vergegenständlichung immer gegenwärtig ist, kann es allmählich Teil unserer Bürgergemeinschaft werden. Wer aber die Auseinandersetzung mit dem Ungeist von gestern und heute scheut oder wegen der damit verbundenen Konflikte eher vermeidet, hat im Kern kapituliert und schon verloren. Dadurch entstünde ein Schaden für unsere noch immer zarte demokratische Kultur und ein furchtbares Signal an die Bürgerschaft der Stadt und des Vogtlandes insgesamt.

Bitte fühlen Sie sich durch meine offenen und kritischen Zeilen nicht verletzt und nutzen Sie die Zeit, solange es noch nicht zu spät ist.

